

# Raider oder Twix

Aus Raider wird Twix, sonst ändert sich nix“, schlagwortete 1991 die Firma Mars zur Umbenennung eines ihrer Schokoriegel. Ist es billige Polemik, diesen Slogan als Quintessenz der Konsequenzen zu sehen, die aus den Snowden-Enthüllungen gezogen wurden? Ein Blick auf einige der Mitspieler.

Die Hauptdarsteller, die amerikanische NSA und die britische GCHQ, hören eventuell die Bundeskanzlerin nicht mehr ab. Eine Garantie dafür gibt es aber nicht. Darüber hinaus sind die von deutschen Politikern als Heilmittel propagierten No-Spy-Abkommen nicht zustande gekommen. Der „Five Eyes“-Klub, die wichtigsten englischsprachigen Länder und Weltkriegspartner, bleibt unter sich. Ausgespäht werden übrigens auch Bürger dieser fünf Länder.

Die schwarz-rote Bundesregierung verspricht in ihrem Koalitionsvertrag „Maßnahmen zur Rückgewinnung der technologischen Souveränität“ und liebäugelt mit dem sogenannten Schengen-Routing. Das hatte Telekom-Chef René Obermann vorgeschlagen. Die Telekom ist einer der ganz wenigen Provider, die ihren Datenverkehr nicht über den deutschen Internet-Knoten DE-CIX mit anderen Providern austauschen. Daran hat sich bis zum Schreiben dieser Zeilen auch nichts geändert.

Ohnehin ist Sinn und Machbarkeit des Schengen-Routings umstritten, und die nötige Technik dazu müsste man in den USA einkaufen. Etwa von Cisco, deren Geräte die NSA vor der Auslieferung gelegentlich präpariert. Von der Bereitstellung signifikanter Mittel für den Aufbau entsprechend leistungsfähiger IT-Systeme in Deutschland ist im Koalitionsvertrag nicht die Rede.

Die deutschen Bürger sind misstrauischer geworden. Ein paar mehr als in der „Vor-Snowden-Ära“ verschlüsseln ihre Mails, manche sind von WhatsApp auf Threema umgestiegen. Aber eigentlich mehr wegen Facebook, nicht wegen der NSA.

Die deutsche Wirtschaft sieht amerikanische Cloud-Angebote zunehmend kritischer. Denn es scheint sich langsam herumzusprechen, dass US-Firmen gezwungen werden können, auch ihre in Europa gelagerten Kundendaten für Regierungsstellen offenzulegen. Apple, Microsoft und andere wollen dagegen klagen. Deutsche Clouds sind en vogue.

Der Europäische Gerichtshof hat die Vorratsdatenspeicherung für inkompatibel mit europäischem Recht erklärt. Vielleicht auch wegen Snowden, auf jeden Fall aber entgegen der Haltung der deutschen Bundesregierung.

Die Ende-zu-Ende-Verschlüsselung wird immer noch viel zu selten eingesetzt. Dabei wäre das eines der wenigen Mittel, das nicht nur gegen NSA und GCHQ hilft, sondern auch gegen die IT-Experten des russischen Geheimdienstes und der chinesischen Volksarmee.

Doch solange Ende-zu-Ende-Verschlüsselung nicht integraler Bestandteil von E-Mail-Programmen und kinderleicht zu bedienen ist, dürfte sie aus dem Nischendasein nicht herauskommen.

Zugegeben, der Raider-Twix-Slogan zur Beschreibung der Ein-Jahr-nach-Snowden-Lage ist nicht frei von Polemik. Ein bisschen hat sich schon verändert. Ob das weitergeht oder alle wieder eingeschlafen sind, lesen Sie hier zum zweijährigen Jubiläum der Snowden-Enthüllungen.



JÜRGEN SEEGER

